



Stiftungspost

Ausgabe 20/Dezember 2020

Liebe Freundinnen und Freunde der Ein-Zehntel-Stiftung,

in unserem Jubiläumsjahr **10 Jahre(!) Ein-Zehntel-Stiftung** möchten wir Sie gerne über aktuelle Entwicklungen unserer Stiftung informieren und Ihnen einen Einblick in unsere Projektförderung geben. Einiges ist in unserem Jubiläumsjahr anders gekommen, als wir uns das ursprünglich erhofft hatten und den Inhalt der Stiftungspost hatten wir uns auch etwas anders vorgestellt. Die Corona-Pandemie hat unser Leben in vielfältiger Weise verändert, und das für alle Menschen auf der ganzen Welt. Die verhängten Lockdowns sind besonders dramatisch für Menschen, die über keinerlei Rücklagen verfügen und dort wo es keine staatliche Unterstützung gibt. Dies betrifft die Menschen, in den von uns geförderten Projekten in Afrika und Asien. Deshalb berichten wir in der zwanzigsten Ausgabe der Stiftungspost ausschließlich von den Corona-Soforthilfsmaßnahmen. Wir haben drei Projekte aus Kenia, Indien und Uganda ausgewählt, in denen die Situation besonders kritisch war und noch immer ist.

1) Weitere Corona Soforthilfen für Nyota und Verlängerung des Projektes "Green Garden" in Kenia

Allgemeine Infos zu Nyota: Seit August 2017 unterstützt die Ein-Zehntel-Stiftung ein Projekt mit dem Verein "Nyota e.V. – für Kinder in Afrika" zur Versorgung von Waisenkindern in Kenia. In einer errichteten Kindertagesstätte in Awendo (Westkenia nahe dem Victoriasee) werden elternlose Kinder (meist AIDS-Waisen) aufgenommen und auf den Schulunterricht vorbereitet und die medizinische Grundversorgung der



betreuten Waisenkinder verbessert. Darüber hinaus wird gezielt die Ausbildung von Schulabgängern unterstützt. Der von uns geförderte "Green Garden" dient der Selbstversorgung der Nyota Kindertagesstätte

und soll zudem einen Vorbildcharakter für die Region haben. Schüler, Jugendliche und Kleinbauern wird ermöglicht, die Vorzüge nachhaltiger Anbaumethoden zu erfahren und deren Grundlagen zu erlernen.

Corona-Situation, Lockdown und Hungersnot: Durch den im März verhängten Lockdown verloren viele Menschen in Kenia ihre Einkommensgrundlage, gleichzeitig gab es keinerlei staatliche Hilfe. Verschärft wurde die Situation durch einen starken Preisanstieg von Grundnahrungsmitteln und schlechten Ernten, bedingt durch Dürren, Unwetter und Heuschreckenschwärmen in einigen Teilen des Landes – Ausgangsverbote, Reisebeschränkungen und Grenzschießungen trugen ihr Übriges dazu bei (darüber berichteten wir in der letzten Stiftungspost 19/2020). Dies verursachte eine über Monate andauernde Hungersnot, die auch aktuell noch nicht ausgestanden ist.

Soforthilfen kommen bei den Familien an: Die letzten Monate waren besonders schwer für die Bevölkerung in Kenia und damit auch für die Waisenkinder und ihre Familien in Awendo/Lwala. Daher sind wir froh berichten zu können, dass die Grundversorgung durch den privaten Anbau von Lebensmitteln und die starke Landwirtschaft in der Region Lwala weitestgehend aufrechterhalten werden konnte. Die Wichtigkeit der kleinbäuerlichen Eigenversorgung hat sich besonders in den letzten Monaten der Hungersnot gezeigt (Foto links). Damit war es den Familien auch möglich, sich durch nachbarschaftliche Hilfe und den Tausch von selbstangebauten Lebensmitteln untereinander gegenseitig zu helfen. Dennoch tritt Mangelernährung häufig auf und vor allem unter den älteren Menschen sind Opfer des Hungers zu beklagen.

Zusammen mit Ihrer Unterstützung konnten wir die Waisenkinder und ihre Familien in dieser schwierigen Zeit mit Lebensmitteln unterstützen. Zusätzlich konnte durch Besuche der Nyota-Mitarbeiter das Gefühl der Verbundenheit aufrechterhalten werden und die Kinder fühlten sich in der Situation nicht im Stich gelassen. Das kenianische Nyota-Team war dauerhaft im Einsatz, um Nahrungsmittel aus dem benachbarten Tansania einzukaufen und in aufwendigen Verteilungsaktionen an die Familien der betreuten Kinder zu vergeben (siehe Foto unten). So konnten Mangel- und Unterernährung der Nyota-Kinder weitestgehend vermieden werden. Erst vor kurzem, im November 2020, haben wir die Unterstützung für Nyota verlängert. Gemeinsam mit der *Medwel Kinderfonds Stiftung* finanzieren wir weitere Nahrungsmittelsoforthilfen, Medikamentenzukäufe (z.B. Malariabehandlung) und den Ausbau nachhaltiger Landwirtschaft mit der eine autarke und unabhängige Versorgung der Waisenkinder der Nyota Kindertagesstätte angestrebt wird.



2) Südindien – Unterstützung für Thulir und die Ureinwohner in Sittilingi

Allgemeine Infos zu Thulir: Gemeinsam mit den Projektpaten Susanne und Stephan Laukenmann unterstützen wir seit 2011 das Bildungsprojekt Thulir in Sittilingi. Thulir bedeutet auf Tamil “Keimling“. Die kleine ländliche Siedlung Sittilingi liegt in Südindien, im Bundesstaat Tamilnadu. In dem Gebiet leben 40.000 Menschen, 95 % der Einwohner sind Ureinwohner (Adivasi). Lebensgrundlage, Lebensweise und Glaube aller Adivasi sind traditionell eng mit der sie umgebenden Natur verbunden und in der modernen indischen Gesellschaft durch Umweltzerstörung, gesellschaftliche Ausgrenzung und Assimilationsdruck gefährdet. Ungefähr 60% der Adivasi-Männer und 80% der Frauen sind Analphabet*innen. In den vergangenen neun Jahren haben wir die Bildungseinrichtung für die jungen Menschen in vielfältiger Weise unterstützt (z.B. Schul-, Küchen- und Brunnenbau).

Corona-Pandemie erforderte schnelles Handeln: Im Frühjahr 2020 unterstützte die Ein-Zehntel-Stiftung Thulir mit einer Soforthilfe, um die Leiter*innen Anu und Krishna und die Ureinwohner mit den einschneidenden Folgen des indischen Lockdowns nicht alleine zu lassen. Zu Beginn der Pandemie reagierte die indische Regierung mit einem plötzlichen und sehr strikten Lockdown. Das traf vor allem die arme Bevölkerung sehr hart: so waren beispielsweise alle Wanderarbeiter über Nacht arbeitslos und ohne jegliches Einkommen und Unterkunft. Tausende liefen hunderte von Kilometern zu Fuß um zurück in ihre Heimatdörfer zu gelangen. Die indische Bevölkerung war zudem in ihrer Not auf sich alleine gestellt. Jedoch konnten viele Herausforderungen in den vor Ort aufgebauten gemeinschaftlichen Strukturen aufgefangen und angegangen werden. Miteinander wurde zum einen dafür gesorgt, dass auch in den entlegenen Dörfern des Tals jeder Zugang zu sauberem Trinkwasser hat. Zum anderen wurden die Ureinwohner über die Pandemie aufgeklärt und überall dort, wo Menschen



zusammenkommen, Abstandsregeln und die Beschränkungen der Teilnehmerzahlen eingeführt. Zu Beginn des Lockdowns konnten die Menschen in Sittilingi die Situation, dass nahezu in allen Familien die erwerbstätigen Tagelöhner im Tal nicht mehr arbeiten konnten, noch ganz gut bewältigen. In den ersten Monaten des Lockdowns erhielten alle von der Regierung Linsen und Öl und konnten sich mit Grundnahrungsmitteln versorgen, die auf ihren Feldern wuchsen. Im Verlauf des Jahres hatte sich die Situation in Sittilingi erheblich verschlechtert. Auch wenn die meisten Familien ein kleines Stück Land besitzen, so ist doch zumindest ein bisschen Geld nötig für Medikamente, Busfahrkarten, einfache Lebensmittel die zugekauft werden müssen oder auch um Saatgut und etwas Dünger einkaufen zu können. Die meisten Schulen in Indien sind seit Ende März geschlossen und noch ist es unklar, wann die Schulen wieder regulär öffnen dürfen. Da es in dem Tal zum einen eine nur marginale Internetverbindung gibt und zum anderen viele Familien weder über einen PC noch ein Smartphone verfügen, ist es den Lehrern von Thulir nicht möglich, via Internet Fernunterricht anzubieten. So versorgen sie die Schüler mit Arbeitsblättern und Aufgaben, die sie persönlich den Schülern vorbeibringen. Viele Kinder sind in den Familien die erste Generation die Lesen und Schreiben lernt, wodurch viele Kinder in dieser Hinsicht ganz auf sich gestellt sind. Anu und Krishna haben ihre gesamten beruflichen Ressourcen Thulir und den Ureinwohnern in Sittilingi verschrieben. Die Ureinwohner dort haben nur kleine Einkünfte. Daher sind Anu und Krishna bei ihrer Arbeit

auf Spenden angewiesen. Durch die Corona-Pandemie ist die Spendensituation jedoch leider sehr ungewiss geworden. Die Ein-Zehntel-Stiftung hat zu Beginn des Lockdowns im April mit einer Spende reagiert und wird Thulir in dieser besonders schwierigen Situation auch weiterhin versuchen zu unterstützen.

3) Uganda – Unterstützung von AIDS-Waisenkinder im ländlichen Umkreis von Kidukuru

Allgemeine Infos zu Kranich: Seit Juli 2011 unterstützen wir gemeinsam mit “Kranich-AIDS in Afrika e.V.” AIDS-Waisenkinder in einem Kindergarten im Dorf Kidukuru in Uganda. Im Waldorf-Kindergarten finden Kinder, die ihre Eltern durch AIDS verloren haben und meist in mittellosen „Ersatzfamilien“ untergekommen sind, regelmäßige Mahlzeiten, eine einfühlsame Betreuung und sie werden medizinisch versorgt.

Corona-Nothilfe-Programm: Im März wurde der Kindergarten in Kidukuru geschlossen und vor kurzem mit einem entsprechenden Hygienekonzept wieder (teil-)geöffnet. Seitdem hat die Ein-Zehntel-Stiftung die



Gehälter der verbliebenen Betreuer*innen sichern können, was die Wiedereröffnung des Kindergartens nach der Corona-Pause erst ermöglichte. Zudem wurde mit den Nothilfen und dem Projekt “Youth for food/vegetables gardens” Jugendlichen ermöglicht, durch ökologische Landwirtschaft Gemüse und Obst anzubauen, zusätzliche Einnahmenquellen zu generieren und die Lebensmittelversorgung zu sichern.

Detaillierte Informationen zu allen Projekten finden Sie auf unserer Homepage <http://www.ein-zehntel-stiftung.de>, auch die Stiftungspost und die jährlichen Finanzberichte können dort eingesehen werden. Falls Sie Fragen dazu haben, dann können Sie uns gerne telefonisch oder per Email kontaktieren. Für unsere Ziele werden wir uns auch in Zukunft tatkräftig einsetzen.

Es ist wunderbar zu sehen was wir gemeinsam mit Ihrer Unterstützung geschaffen haben!

10 Jahre Ein-Zehntel-Stiftung!

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Spender*innen für die große Unterstützung in der letzten Dekade bedanken!

EIN ZEHNTEL STIFTUNG

GLS – Bank

IBAN: DE21430609677016037600

BIC: GENODEM1GLS

Die Stiftungspost schließen wir mit einem Zitat von *Buddha*:

„Alles Glück dieser Welt entsteht aus dem Wunsch, dass andere glücklich sein mögen.“

Wir wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und vor allem Gesundheit für das kommende Jahr 2021

Jörg Schnatterer, Simone und Frank Keppler

EIN-ZEHNTEL-STIFTUNG

Stiftung bürgerlichen Rechts • Vorstand: Prof. Dr. Frank Keppler und Jörg Schnatterer

Prießnitzweg 7 • 70374 Stuttgart • info@ein-zehntel-stiftung.de • www.ein-zehntel-stiftung.de

GLS – Bank • IBAN: DE21430609677016037600 • BIC: GENODEM1GLS